



**Buchführungsergebnisse
von Veredlungsbetrieben
in den ostdeutschen Bundesländern
Wirtschaftsjahr 2011/2012**



Impressum

Redaktion:
(beteiligte Institutionen)

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft
und Geologie
Mike Schirmmacher
Telefon: 0351 / 2612 - 2206
Telefax: 0351 / 2612 - 2099
e-mail: Mike.Schirmmacher@smul.sachsen.de
(Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumen-
te)

Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft
und Flurneuordnung Brandenburg
Cornelia Harnack
Telefon: 03328 / 436 - 164
e-mail: Cornelia.Harnack@LELF.Brandenburg.de

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Martin Herold
Telefon: 03641 / 683 - 454
e-mail: martin.herold@tll.thueringen.de

Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt
Dr. Roland Richter
Telefon: 03471 / 334 - 332
e-mail: Roland.Richter@lfg.mlu.sachsen-anhalt.de

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern,
Institut für Betriebswirtschaft
Thomas Annen
Telefon: 03843 / 789 - 250
e-mail: t.annen@lfa.mvnet.de

Endredaktion: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft

Redaktionsschluss: September 2013

Foto: Europäische Kommission
http://ec.europa.eu/agriculture/organic/toolbox/photos_de

Inhalt

1	Datengrundlage und Methodik.....	1
2	Wirtschaftlichkeit der Veredlungsbetriebe.....	2
2.1	Spezialisierte Veredlungsbetriebe insgesamt.....	2
2.2	Schweine haltende Betriebe.....	3
2.3	Geflügel haltende Betriebe.....	5
2.4	Veredlungsverbundbetriebe	6

Tabellen

Tabelle 1.1:	Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und Bundesländern	1
Tabelle 1.2:	Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und nach Rechtsformen.....	2
Tabelle 2.1:	Anlagevermögen und Aufwand der Geflügel haltenden Betriebe in der Rechtsform einer Natürlichen Person	6

Abbildungen

Abbildung 2.1:	Entwicklung des Ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand (EUR/AK) der spezialisierten Veredlungsbetriebe (67 identische Betriebe).....	3
----------------	--	---

1 Datengrundlage und Methodik

Die länderübergreifende Analyse der Buchführungsergebnisse ostdeutscher Veredlungsbetriebe, die für das Wirtschaftsjahr 2006/07 erstmalig durchgeführt wurde, konnte für das Wirtschaftsjahr 2011/12 fortgesetzt werden. BMELV-Jahresabschlüsse aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg wurden zu einer Stichprobe zusammengeführt. 195 auswertbare Datensätze spezialisierter Veredlungsbetriebe (Betriebsform 5 laut EU-Klassifizierung) darunter 78 Natürliche Personen im Haupterwerb und 117 Juristische Personen, fanden Berücksichtigung (siehe Tabellen 1.1 und 1.2). Darüber hinaus standen 75 Veredlungsverbundbetriebe zur Verfügung. Dieser Gruppe sind entsprechend der EU-Klassifizierung Betriebe zugeordnet, für die der auf die Veredlungsproduktion entfallende Anteil am gesamtbetrieblichen Standardoutput über ein Drittel aber unter zwei Drittel beträgt.

Tabelle 1.1: Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und Bundesländern

Betriebsform/ Betriebstyp	Sachsen- Anhalt	Branden- burg	Thürin- gen	Meck- lenburg- Vorpom- mern	Sachsen	Summe
Schweinebetriebe gesamt	24	29	40	4	40	137
dav. Schweineaufzuchtbetriebe (BWA 511)	9	12	19	1	9	50
dav. Schweinemastbetriebe (BWA 512)	9	11	12	2	21	55
dav. Schweineverbundbetriebe (BWA 513)	6	6	9	1	10	32
Geflügelbetriebe gesamt	7	18	12	1	16	54
dav. Legehennenbetriebe (BWA 521)		5	10		12	27
dav. Geflügelmastbetriebe (BWA 522)	7	13	2	1	3	26
dav. Geflügelverbundbetriebe (BWA 523)					1	1
Veredlungsbetriebe mit ver- schiedenem Verbunderzeug- nissen (Geflügel und Schwei- ne) (BWA 530)		1	2		1	4
Veredlungsbetriebe gesamt	31	48	54	5	57	195
Veredlungsverbundbetriebe (BWA 742, 841)	3	17	27	8	20	75

Die den Auswertungen zu Grunde liegenden BMELV-Jahresabschlüsse sind mit dem Programm „Winplausi“ auf inhaltliche Plausibilität geprüft worden, die Berechnung der Kennzahlen erfolgte auf methodischer Basis des bundeseinheitlich angewandten „Stuttgarter Programms“.

Tabelle 1.2: Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und nach Rechtsformen

Betriebsform/ Betriebstyp	Natürliche Personen			Juristische Personen	Summe
	EU ¹⁾	PG ²⁾	gesamt		
Schweinebetriebe gesamt	34	18	52	85	137
dav. Schweineaufzuchtbetriebe (BWA 511)	9	6	15	35	50
dav. Schweinemastbetriebe (BWA 512)	17	6	23	32	55
dav. Schweineverbundbetriebe (BWA 513)	8	6	14	18	32
Geflügelbetriebe gesamt	18	4	22	32	54
dav. Legehennenbetriebe (BWA 521)	8	1	9	18	27
dav. Geflügelmastbetriebe (BWA 522)	9	3	12	14	26
dav. Geflügelverbundbetriebe (BWA 523)	1		1		1
Veredlungsbetriebe mit verschiedenen Verbunderzeugnissen (Geflügel und Schweine) (BWA 530)	1	3	4		4
Veredlungsbetriebe gesamt	53	25	78	117	195
Veredlungsverbundbetriebe (BWA 742, 841)	13	12	25	50	75

¹⁾ Einzelunternehmen im Haupterwerb,

²⁾ Personengesellschaften im Haupterwerb

Neben der Auswertung der Veredlungsbetriebe insgesamt und der Gruppierung nach Rechtsformen wurden die 137 Schweine und 54 Geflügel haltenden Betriebe im Haupterwerb getrennt voneinander ausgewertet. Dafür erfolgte, soweit sinnvoll, die Gruppierung nach Rechtsformen, Betriebstypen und Betriebserfolg (oberstes und unterstes Viertel nach dem Schichtungsmerkmal: „Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand je Arbeitskraft“). Weil die Veredlungsbetriebe zum Teil flächenarme oder sogar flächenlose Betriebe sind, wurde von der Darstellung der Ergebnisse je Flächeneinheit Abstand genommen. Ein Vergleich der Auswertungsgruppen untereinander oder mit anderen Betriebsformen ist auf dieser Basis nicht sinnvoll. Statt der LF wurden als Bezugsgrößen für die Schweinezuchtbetriebe die Zuchtsau, für die Schweinemastbetriebe das verkaufte Mastschwein und für die Schweineverbundbetriebe die Vieheinheit Schwein (Jahresdurchschnittsbestand) gewählt. Dargestellt sind dennoch **gesamtbetriebliche** Ergebnisse, eine Betriebszweiganalyse ist an Hand der vorliegenden Daten nicht möglich.

2 Wirtschaftlichkeit der Veredlungsbetriebe

2.1 Spezialisierte Veredlungsbetriebe insgesamt

Der durchschnittliche Veredlungsbetrieb der vorliegenden Stichprobe bewirtschaftete im WJ 2011/12 200 ha LF und beschäftigte 12,5 Arbeitskräfte, was einem Besatz von 6,3 AK/100 ha LF entspricht. Der Viehbesatz belief sich auf 942 VE/100 ha LF, die Vermögensausstattung je Flächeneinheit auf 18.117 €/ha LF. Diese Mittelwerte unterliegen allerdings dem starken Einfluss zahlreicher flächenloser (n = 63 in der Stichprobe) und flächenarmer (n = 9 bis 20 ha LF) in der Regel deshalb als Gewerbebetrieb geführten Viehhaltungen. Im Vergleich zum durchschnittlichen Landwirtschaftsbetrieb stellen sich die Vered-

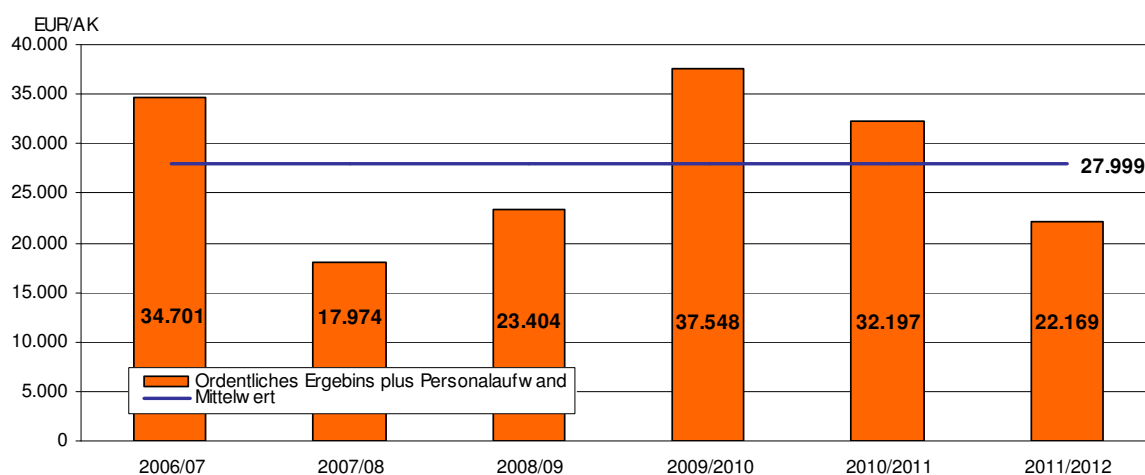
lungsbetriebe aus gleichem Grunde tendenziell und unabhängig von Rechtsform und Betriebstyp flächenarm, arbeits- und kapitalintensiv dar.

Im Mittel erzielten die 195 ausgewerteten Veredlungsbetriebe ein Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 24,5 T€/AK und erreichten damit 75 % des vom BMELV ausgewiesenen Mittelwertes für alle ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe (32,5 T€/AK). Die Auswertung der 67 identischen Veredlungsbetriebe über sechs Jahre spiegelt die starken Marktschwankungen, denen die Veredlungsbetriebe, insbesondere die Schweinehalter, unterworfen sind wider. Der stabilisierende Effekt der staatlichen Zulagen und Zuschüsse aufgrund der betrieblichen Knappheit an landwirtschaftlicher Nutzfläche und der im Regelfall daran geknüpften Förderpolitik ist nur von untergeordneter Bedeutung. Gegenüber dem WJ 2010/11 sank das durchschnittliche Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand um knapp ein Drittel, und lag mit 22 T€/AK um 5,8 T€/AK unter dem sechsjährigen Mittelwert (Abb.2.1).

Mit 80 % war der Anteil der Umsatzerlöse aus der Tierproduktion am betrieblichen Ertrag insgesamt so hoch wie in keiner anderen Betriebsform. Aufgrund der relativ geringen Flächenausstattung und des hohen Spezialisierungsgrades partizipieren die Betriebe im Mittel grundsätzlich nur wenig an Direktzahlungen. Im Mittel der Stichprobe betragen sie nur 3 % des Gesamtertrages. Hauptsächliche Aufwandsposten waren der Futtermittel- und Tierzukauf.

Gemessen an BMELV-Richtwerten konnte im Mittel der Veredlungsbetriebe insgesamt keine vollständige Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital erreicht werden. Die Liquidität war ausreichend, langfristig betrachtet jedoch knapp. Die Betriebe verzeichneten betriebliches Wachstum bei zunehmender Verschuldung. Die starken wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Einzelbetrieben werden schon im Vergleich der Erfolgsgruppen sichtbar. Mit 78,9 T€/AK ist die Differenz im Ordentlichen Ergebnis zzgl. Personalaufwand immens.

Abbildung 2.1: Entwicklung des Ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand (EUR/AK) der spezialisierten Veredlungsbetriebe (67 identische Betriebe)



2.2 Schweine haltende Betriebe

Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe hielten im Jahresdurchschnitt 1.555 Zuchtsauen, spezialisierte Schweinemastbetriebe 3.143 Mastschweine, Schweineaufzucht- und -mastverbundbetriebe 594 Zuchtsauen und 2.054 Mastschweine. Die Erzeugerpreise beliefen sich im Durchschnitt auf 48,77 €/Ferkel (10 bis 25 kg) und 142,34 €/Mastschwein.

Das mittlere Ordentliche Ergebnis plus Personalaufwand der 137 ausgewerteten Schweinebetriebe insgesamt betrug 28,8 T€/AK und schwankte zwischen 70,1 T€/AK (oberstes Viertel) und -4,7 T€/AK (unterstes Viertel). Im Mittel der Betriebe gelang bei ausreichender Liquidität die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren. Betriebliches Wachstum konnte zumindest teilweise mit Eigenkapital finanziert werden.

Die 55 auswertbaren identischen Betriebe erreichten im sechsjährigen Mittel ein Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 27,8 T€/AK bei erheblicher Schwankungsbreite: Im WJ 2006/07 waren es 38,3 T€/AK, im Extremjahr 2007/08 (sehr niedrige Schweine- und sehr hohe Getreidepreise) nur 12,8 T€/AK.

2.2.1 Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe

26 lebend geborene Ferkel wurden in den Spezialbetrieben je Zuchtsau produziert, 22,7 davon als Ferkel verkauft. Einige Betriebe reproduzieren ihren Sauenbestand selbst und vermarkten Jungsauen.

Mit einem Ordentlichen Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 23,9 T€/AK erreichten die 50 ausgewerteten Ferkelerzeuger im WJ 2011/12 nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis (-17 %) im Vergleich zu den Veredlungsbetrieben insgesamt. Die Natürlichen Personen erzielten mit 28,3 T€/AK ein besseres wirtschaftliches Ergebnis als die Juristischen Personen mit 23,3 T€/AK. Im Betriebstypvergleich innerhalb der eigenen Rechtsform schnitten die spezialisierten Schweineaufzuchtbetriebe jeweils am schlechtesten ab.

Die Natürlichen Personen verfügten je Arbeitskraft im Mittel über mehr Fläche und wiesen ein höheres Arbeitsmaß hinsichtlich der Anzahl betreuter Zuchtsauen aus. Während sie das Gros ihrer produzierten (Baby-)Ferkel vermarkteten, erzeugten Juristische Personen in etwas größerem Umfang Jungsauen für die eigene Reproduktion und zum Verkauf. Bei leicht günstigerem Verhältnis von Betriebsmittelaufwand und Gesamtertrag war das schlechtere Abschneiden der Juristischen Personen im Wesentlichen auf deren stärkere Festkostenbelastung (AfA, Unterhaltung, Versicherung, Zinsen) sowohl je Arbeitskraft und Flächeneinheit als auch je Zuchtsau zurückzuführen.

Das jeweils oberste Viertel beider Rechtsformgruppen hob sich gegen das jeweils unterste Viertel durch bessere Tierleistungen und effizienteren Betriebsmitteleinsatz ab. Die auf das Kerngeschäft konzentrierten Ferkelerzeuger schnitten gegenüber denen, die zusätzlich Jungsauen produzierten, tendenziell besser ab und gehörten auch deshalb vermehrt zu den erfolgreicherer Betrieben. Während die 25 % erfolgreichen Betriebe in beiden Rechtsformgruppen rentabel und liquide wirtschafteten und auf dieser Basis eine vollständige Faktorentlohnung und Eigenkapitalzuwachs erreichten, ist die Situation der weniger erfolgreichen Betriebe hinsichtlich Liquidität und Stabilität als sehr kritisch einzuschätzen.

Die Auswertung der 33 auswertbaren identischen Schweineaufzuchtbetriebe über drei Jahre zeigt, dass gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2010/11 die Aufwendungen wiederum deutlich anstiegen (+ 9 %), wobei insbesondere der Futtermittelzukauf herausragte. Der Zuwachs bei den Erträgen betrug 11 %. Hier sind steigende Umsatzerlöse aus der Schweineproduktion und aus Nebenbetrieben (vermutlich Biogas) zu nennen. Das Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand lag somit 26,3 T€/AK vor dem schlechten Vorjahreswert (8 %), aber noch um 27 % hinter dem Ergebnis des sehr guten WJ 2009/10. Die Ferkelerzeuger erholen sich nur langsam von der extremen Marktkrise im WJ 2007/08. Die Verschuldung war und ist sehr hoch.

2.2.2 Spezialisierte Schweinemastbetriebe

Das Ordentliche Ergebnis plus Personalaufwand der 55 ausgewerteten Schweinemastbetriebe belief sich auf 37,2 T€/AK und lag damit deutlich über dem Niveau der anderen Betriebstypen und dem Durchschnitt der Schweinebetriebe insgesamt. Mit einer Ergebnisdifferenz in Höhe von fast 76 T€/AK war die Variation zwischen den auswertbaren Erfolgsgruppen noch wesentlich stärker ausgeprägt als in den Zuchtbetrieben.

Die Schweinemäster in der Rechtsform einer Juristischen Person wiesen gegenüber der Gruppe Natürlicher Personen eine um rund 40 % höhere Stallplatzkapazität je Arbeitskraft aus. Die erfolgreichere Vermarktung der Mastschweine und der in Relation zu den Erträgen geringere Materialaufwand führten bei den Natürlichen Personen zu einem günstigeren Ertrag-Aufwand-Verhältnis. Zuzüglich der geringeren Zinslast erreichten letztere schließlich das bessere Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 45,1 T€/AK (+10,3 T€/AK).

Auf der Grundlage der größeren Flächenausstattung erzielten erfolgreiche Betriebe zumeist zusätzliche Erträge aus dem Marktfruchtbau und der Betriebsprämie. Entscheidend für den Erfolg war neben der Arbeitsproduktivität der effizientere Betriebsmitteleinsatz. So verzeichneten die erfolgreichen Natürlichen und Juristischen Personen 72 € Materialaufwand je 100 € Betriebsertrag. Das waren 3 € bzw. 10 € weniger als im jeweils untersten Viertel der Rechtsformgruppe.

Während die Betriebe der jeweils obersten Viertel sehr hohe Gewinne erzielten, liquiditätsseitig gut aufgestellt waren und einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung und weiteren Stabilisierung leisten konnten, verbuchten die Betriebe des jeweils untersten Viertels zum Teil sehr hohe Verluste. In Anbetracht des bereits vorab vorhandenen überdurchschnittlichen Verschuldungsgrades verstärkte sich die wirtschaftlich problematische Situation dieser Betriebe.

Der Vergleich der 36 auswertbaren identischen Schweinemastbetriebe dokumentiert mit 35,9 T€/AK ein wiederholt gutes, gegenüber dem WJ 2010/11 unverändertes wirtschaftliches Ergebnis. Insbesondere aufgrund verbesserter Marktpreise erzielten die Betriebe höhere Umsatzerlöse (+ 10 %), denen jedoch adäquat wachsende Aufwendungen gegenüber standen. Auch hier ist zuvorderst der Futterzukauf zu nennen.

2.3 Geflügel haltende Betriebe

Die Geflügel haltenden Betriebe waren im Wirtschaftsjahr 2011/12 weniger rentabel als andere Veredlungsbetriebe. Insbesondere Legehennenbetriebe in der Rechtsform einer Juristischen Person drückten das Ergebnis (8.080 €/AK Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand, -3,3 % Gesamtkapitalrendite gegenüber 24.500 €/AK und 2,7 % im Durchschnitt aller Veredlungsbetriebe).

Im Vergleich zu Legehennenbetrieben in der Rechtsform einer Natürlichen Person waren die Juristischen Personen etwa zehnmal so groß und wendeten 75 % des Betriebsertrags für Material auf, während Natürliche Personen mit 63 % auskamen. Dieser deutlich intensivere Mitteleinsatz konnte durch die höhere Arbeitsproduktivität, gemessen am Durchschnittsbestand Hennen/AK, und die bessere Legeleistung nicht ausgeglichen werden, so dass die Natürlichen Personen mit 30,8 T€/AK das höhere Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand (+ 8,1 T€/AK) erreichten.

Im Vergleich der Erfolgsgruppen zeigt sich, dass die weniger erfolgreichen Betriebe mit deutlich mehr Sachanlagevermögen arbeiteten. Tabelle 2.1 zeigt dies beispielhaft bei den Natürlichen Personen, wobei dieser Zusammenhang für die Juristischen Personen ebenso gilt. Das hohe Sachanlagevermögen führte zu höheren Verbindlichkeiten, Abschreibungen, sonstigen betrieblichen Aufwand und Zinsaufwendungen, was in der geringeren Rentabilität mündete.

Tabelle 2.1: Anlagevermögen und Aufwand der Geflügel haltenden Betriebe in der Rechtsform einer Natürlichen Person

Betriebstyp	Legehennen			Geflügelmast		
	Oberstes Viertel	Alle Betriebe	Unterstes Viertel	Oberstes Viertel	Alle Betriebe	Unterstes Viertel
	in % vom Betriebsertrag			in % vom Betriebsertrag		
Sachanlagevermögen						
- Gebäude, baul. Anlagen	30%	30%	40%	32%	33%	38%
- techn. Anlagen u. Maschinen	24%	24%	30%	8%	17%	40%
Nettoverbindlichkeiten	34%	42%	80%	37%	49%	69%
Materialaufwand	65%	63%	64%	77%	75%	84%
Betriebswirtschaftliche AfA	8%	8%	10%	3%	4%	6%
Sonst. betriebl. Aufwand	8%	9%	13%	8%	11%	15%
Betriebsergebnis	12%	12%	8%	11%	7%	-8%

OV, UV: oberstes und unterstes Viertel nach Betriebserfolg

Die wirtschaftliche Lage entwickelte sich in den letzten drei Jahren sehr unterschiedlich. Die Geflügelmastbetriebe konnten ihre Umsatzerlöse nach dem starken Rückgang im Vorjahr wieder verdoppeln und einen Überschuss von über 30 T€ je Arbeitskraft erwirtschaften. Legehennenbetriebe verzeichneten das zweite Jahr in Folge einen Umsatzrückgang in Höhe von 10 %, während nur 5 % des Materialaufwands eingespart werden konnte. Dazu ließen die gestiegenen Aufwendungen für Abschreibung und Zinsen im Durchschnitt weniger als 10 T€ zur Entlohnung einer Arbeitskraft übrig.

2.4 Veredelungsverbundbetriebe

Im Durchschnitt der 69 Veredelungsverbundbetriebe betrug das Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand 30,6 T€/AK und lag damit bei 94 % des vom BMELV ausgewiesenen Mittelwertes für alle ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe. Die erfolgreichen Betriebe erreichten 61 T€/AK und die weniger erfolgreichen 11,1 T€/AK.

Einen wesentlichen Anteil an den betrieblichen Erträgen leisteten neben der Veredelung (34 % aus Schwein und Geflügel) der Marktfruchtbau (22 %) sowie der Bereich Nebenbetriebe, Dienstleistungen und Handel (16 %). Die Rentabilität reichte im Mittel der Betriebe aus, um die Liquidität zu sichern und die Stabilität zu verbessern.

Die erfolgreichen Betriebe erzielten mehrheitlich höhere Naturalerträge und Erzeugerpreise. Auf der Basis quantitativ und qualitativ besserer Flächenausstattung und einer soliden Kapitalstruktur sowie effizienteren Betriebsmitteleinsatzes erreichten sie eine sehr hohe Bruttowertschöpfung je Flächeneinheit und aufgrund des produktiveren Arbeitskräfteeinsatzes schließlich das hohe wirtschaftliche Ergebnis.